Schlaglichter = Actualités

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **50 (2011)**

Heft 3: **Siedlungsrand = Franges urbaines**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schlaglichter
Actualités

Die Aussenanlagen zum Zentrum Leue in Männedorf von raderschall ag Landschaftsarchitekten, Meilen, wurden 2011 fertiggestellt.
Bauherrschaft: Gemeinde Männedorf, Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Männedorf und Helvetia Schweizerische Lebensversicherungsgesellschaft AG.
4'700 qm, CHF 1,2 Mio Baukosten.

raderschall ag landschaftsarchitekten

Freiräume Zentrum Leue

Der zusammenhängende, urbane Freiraum umfliesst die drei Gebäude Gemeindesaal, Kirchgemeindehaus und Geschäftshaus in Männedorf und bildet dabei eigenständige Teilbereiche mit einer jeweils spezifischen Ausprägung und Atmosphäre. Die Fussgängerbereiche der auf drei Seiten angrenzenden Strassen gehen nahtlos in die Platzflächen über. Der Mittelwiesweg bildet den westlichen Abschluss der Anlage und schafft eine stufenlose Fussgängerverbindung zwischen den beiden Gemeindestrassen. Zwischen den drei Häusern im Zentrum spannt sich der asphaltierte und mit der Tiefgarage unterbaute Leueplatz auf, der das Herzstück des Zentrums bildet und die drei Gebäude mit ihren so unterschiedlichen Nutzungen zusammenbindet. Ein Baum- und Wasserfeld bildet den räumlichen Abschluss der Platzfläche im Norden an der Alten Landstrasse und ist gleichzeitig der attraktive Auftakt des Platzkontinuums. Dicht gepflanzte, schirmförmig geschnittene Linden bilden einen Baum-Baldachin, davor malt ein dünner Wasserfilm ein grossflächiges Muster auf den platzbündigen Natursteinbelag. Eine grosszügige Treppenanlage zwischen Gemeindesaal und Kirchgemeindehaus führt auf den eine Ebene tiefer gelegenen Mittelwiesplatz. Diese chaussierte Platzfläche wird von Sitzstufen durchzogen. Ein blühender Hain aus Zierkirschen bildet ein lockeres Baumdach über den abgestuften Terrassen. Ein breites Rinnen- und Randabschlusselement grenzt die Gebäudevorzone von der Strasse ab. Entlang der Alten Landstrasse und der Bergstrasse werden Linden in Reihen gepflanzt, so wie vielerorts im Quartier schon vorhanden. Nachts wird der Leueplatz durch an Seilüberspannungen angebrachten Pendelleuchten flächig und hell beleuchtet. Währenddessen wird der Mittelwiesplatz indirekt aus den Sitzstufen heraus intimer erhellt, so dass sich lichte und dunkle Flächen ergeben. Herkömmliche Kandelaber begleiten den Mittelwiesweg und die Strassenräume. Zur Kennzeichnung und Benennung der verschiedenen Plätze wurde eine spezielle Signalethik entwickelt. Chromstahlbleche aus denen die Buchstaben heraus gefräst wurden, sind flach als «Ortschilder» in die Beläge eingelassen. Beschriftungsstelen verweisen auf die Zugänge.

Infoletter Forum Landschaft

Das Forum Landschaft möchte den regelmässigen Infoletter wieder aufnehmen und damit auch Gelegenheit für alle fachlich Interessierten zu einem Austausch. Wer Themen, Aktivitäten, Veranstaltungen, Wissenswertes und Spannendes aus der Arbeit mitteilen und veröffentlichen möchte oder Neuigkeiten schnell erfahren möchte, hat mit dem Infoletter Gelegenheit dazu. Er erscheint alle 2 Monate jeweils im

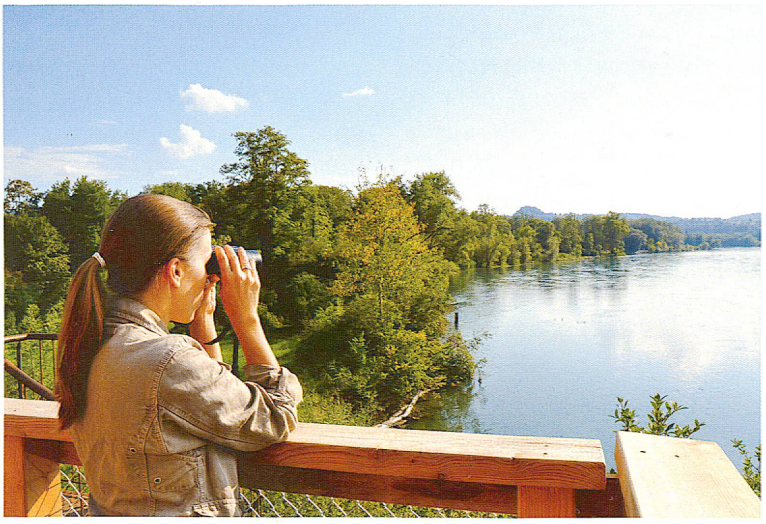
Januar, März, Mai, Juli, September und November mit etwa 30 Tagen Vorlauf; Redaktionsschluss für die aktuelle Nummer ist jeweils Mitte des Vormonats. Der Infoletter enthält eine Agenda für die aktuellen und kommenden Veranstaltungen, wenn möglich Hinweise auf interessante Publikationen / Bücher aus dem Landschaftsbereich sowie in erster Linie Berichte, Reportagen, Erfahrungen der Forum-Mitglieder und Interessierten. Die Internetseite und der Infoletter sind zweisprachig deutsch/französisch. Bitte schicken Sie Ihren Eintrag als Word-Datei und allfällige Bilder im Format tiff oder jpg an : office@forumlandschaft.ch. Weitere Informationen: www.forumlandschaft.ch oder www.forumpaysage.ch

Letter to the Editor

The IFLA World Council in Zurich, an excellent event, has left me with thoughts about the meaning of quality in urban landscape design. Perhaps discussion would follow if I share my thoughts publicly. The Congress technical visits were the stimulus for my observations.
On the Sunday evening, we attended a welcome event on the Blatterwiese lawn. Beside us was the Zurich lakeside arboretum, with green grass and trees and a beautiful composition of rocks and stone slabs beside the water. The place thronged with people (see illustration on p. 47, anthos Scales of Nature, edition 2/2011), as I believe it has been ever since its creation in the 1960's. Another evening I visited Oerlikon's new parks (ibid p.10 and p. 36). In one there is a plain grass lawn on which young people were playing football and frisby and relaxing. Elsewhere only delegates to the Congress were to be seen looking at these much lauded structural landscapes, rigid in form, harsh, as if trying to be architecture decorated by plants. No local people were enjoying these places on a lovely Swiss evening. In contrast during a short visit, Brühlgutpark in Winterthur was well used even in the middle of the day; this is a subtle intervention in a green place full of plants, highlighted by a delicate nearly circular bench/edging to a lawn and a mysterious trembling fence of imaginative design.
So what I conclude is that quality in urban landscapes needs to be assessed through perception of the way people use the places. What the people of Zurich seem to be responding to is nature treated respectfully for its own living character. Well made details are necessary to provide resilience to the wear and tear of massive human use. Contact with apparent nature is what people seek. In contrast the rigid architectural landscape is photogenic but sterile and so unloved. Am I right?
July 2011, Hal Moggridge, Landscape architect, Great Britain

Eröffnung Naturzentrum Thurauen

Das Naturzentrum Thurauen entführt Sie in die faszinierende Welt einer lebendigen Auenlandschaft! In der interaktiven Ausstellung «Kosmos Auenlandschaft» und auf den Führungen lernen Gross und Klein die Auen aus einer neuen Perspektive kennen. Dabei erfahren Sie mehr über die Revitalisierung und den Naturschutz und erleben einen unvergesslichen Tag in den Thurauen im Zürcher Weinland. Dieses wahre Kleinod der Schweizer Auengebiete beherbergt eine Vielzahl an seltenen Tier- und Pflanzenarten. Seit 2008 sind die Thurauen Schauplatz der grössten Flussrevitalisierung des Landes. Im Rahmen des Projektes «Hochwasserschutz und Auenlandschaft Thurmündung» wird die Thur auf den letzten fünf Kilometern vor ihrer Einmündung in den Rhein aus ihrem Korsett befreit und darf den Auenwald wieder regelmässig überschwemmen. Diese wieder hergestellte Dynamik macht die Thurauen zu einer besonders wertvollen und attraktiven Naturlandschaft. Der Kanton Zürich beauftragte die Stiftung PanEco mit dem Aufbau und Betrieb des Naturzentrums. Auf dem Erlebnispfad geniessen die Besucher die Dschungelatmosphäre und erproben Ihre Geschicklichkeit, er eignet sich zum Entdecken auf eigene Faust oder in Kombination mit einer Führung. PanEco bietet auch eine «Thursafari» auf die Kiesbank und in den Auenwald an oder die Beobachtung von Biber und Eisvogel – hier wird die Natur greifbar. Die Veranstalter möchten nicht nur Wissen, sondern auch eine grosse Wertschätzung und Begeisterung für die Wunder der Natur vermitteln. Im Naturzentrum finden Erwachsene, Familien aber auch Schulen, Firmen- und Verein ein passendes Angebot.
Alle Informationen finden Sie auf: www.naturzentrum-thurauen.ch.



Naturzentrum Thurauen

Die von PanEco organisierten Exkursionen in den Thurauen machen die Auenökosysteme zu einem Erlebnis.

Assises Européennes du Paysage
Le paysage, créateur de richesse

L'aménagement paysager ... un atout pour les villes et un défi majeur à relever. Les Assises, créées en 2001, ont fédéré toute la filière paysage autour d'un enjeu commun: redonner toute sa place au paysage et au végétal dans la cité. Pour approfondir la réflexion sur cet enjeu actuel et formuler des propositions concrètes, Val'hor, l'interprofession française de l'horticulture et du paysage, avec le concours de ses fédérations professionnelles de la filière paysage* organise à Strasbourg les 5èmes Assises Européennes du Paysage. Ce grand rendez-vous européen des décideurs de la ville durable et des professionnels du paysage aura lieu du 10 au 12 octobre prochains à Strasbourg, au Conseil de l'Europe, qui en assure le Haut Patronage.

Le paysage, créateur de richesses: trois jours de débats et de partage de connaissance pour comprendre pourquoi et en quoi la préservation et la création de paysages contribuent à la création de richesses nouvelles.

Grenelle de l'Environnement, Plan Ville Durable, Sommet de Copenhague... en quelques années l'environnement est devenu un enjeu de société. Aujourd'hui, l'urbanisation est croissante et la population réclame massivement du vert; la prise en compte de la nature et de l'aménagement paysager dans la cité représente un défi majeur pour les villes du 21ième siècle. En effet, les Français aspirent aujourd'hui à un développement des espaces paysagés urbains, pour une rénovation durable de leur cadre de vie. Ainsi, à la question «quelle serait votre ville idéale », les Français s'orientent majoritairement vers un tissu urbain à l'architecture équilbrée, entre constructions et espaces verts (Etude UNEP/Ipsos 2010: Le Jardin, un bien social à partager).
En Suisse aussi, l'importance des espaces verts est relevée depuis des années par l'Union Suisse des Services des Parcs et Promenades.

Le paysage, un atout majeur pour les villes

Pensé en amont de tout projet d'aménagement, le paysage contribue à la création de richesses nouvelles et procure de nombreux bienfaits aussi bien pour la population que pour la Cité.
Richesse économique ... Au-delà de la valeur esthétique du végétal qui valorise les patrimoines immobilier et historique de nos cités, le paysage et ses acteurs concourent à la création de richesses aussi bien directes (tourisme, attractivité des territoires), qu'induites (image des villes, développement local, création d'emplois).
Richesse sociale ... Lorsqu'ils sont situés au cœur des quartiers de vie, des espaces verts de qualité sont sources de lien social. Grâce à eux, les relations entre les habitants d'un même quartier se font plus fréquentes, plus sereines, les tensions diminuent.
Bienfait environnemental et source de bien-être ... Les aménagements paysagers participent au bien-être des citoyens. Mais bien plus que de simples équipements urbains d'agrément, les végétaux jouent un rôle efficace et naturel dans l'amélioration de la qualité de l'air, la régulation de la température des villes, la dépollution des sols, l'amélioration de la gestion des eaux et concourent également à la préservation de la biodiversité.
Pour inventer de nouvelles stratégies et trouver de nouvelles solutions pour vos territoires, inscrivez-vous sans attendre aux Assises Européennes du Paysage.

Favoriser la ville durable

Une filière paysage dynamique est en premier ligne pour favoriser la valorisation des espaces verts. Que ce soit par leur connaissance fine de la flore et des écosystèmes, la création et l'entretien de jardins et d'espaces verts, l'aménagement de berges, d'infrastructures routières, ou encore la plantation d'arbres, les professionnels du paysage contribuent quotidiennement à la préservation de l'environnement. De fait, ils favorisent la transition de nos sociétés vers une économie plus verte. Les professionnels du jardin et du paysage, qu'ils soient architectes-paysagistes, entrepreneurs du paysage ou pépiniéristes, ont un important rôle de conseil et de sensibilisation à jouer auprès des collectivités et des entreprises. Mis en place dans la lignée du Grenelle de l'Environnement, le Plan Ville Durable a acquis une image positive auprès des élus mais souffre d'un manque de moyens et d'informations. En effet, l'Observatoire 2010 Elus et Villes Durables révèle que plus de 80% des sondés ont déjà entendu parler des projets et expériences de villes durables qui se sont développés en France et à l'étranger ces quinze dernières années. Si 72% associent le concept de ville durable à l'environnement, paradoxalement la création-préservation des espaces verts et naturels n'apparaît qu'en 3ème rang après le respect de l'environnement et le développement urbanistique.

Pour les professionnels, ce grand rassemblement est l'occasion idéale: d'échanger avec des professionnels de renom, de s'informer pour enrichir l'argumentaire à développer auprès des clients, de découvrir de nouvelles solutions, de s'enrichir des expériences réalisées et s'imprégner d'exemples d'aménagements paysagers remarquables, réalisés non seulement en France mais aussi ailleurs en Europe.

Inscription et programme complet:
www.lesassises.eu
Code préférentiel (réduction de prix) pour nos lecteurs: ANTHOS-AEP2011

* Fédération Française du Paysage, Union nationale des entreprises du paysage, Fédération Nationale des Producteurs de l'Horticulture

Marc-André Marmillod, © WWF

Plus de 100 personnes ont protesté à Goumois contre la mort lente du Doubs. La WWF, Pro Natura et la FSP ont porté plainte contre la Suisse et la France.

Plainte contre la Suisse et la France

Le Doubs va mal, mais les autorités ne s'en soucient guère. Le WWF, Pro Natura et la Fédération Suisse de Pêche FSP en ont assez. Afin de sauver ce cours d'eau unique du Jura, ils ont déposé une plainte contre la Suisse et la France auprès du Conseil de l'Europe. Les pollutions et les variations extrêmes du débit d'eau occasionnées par l'exploitation hydraulique (régime d'éclusées) sont à l'origine de l'état moribond de cette rivière franco-suisse. C'est pourquoi plus de 1000 personnes inquiètes ont protesté dans le village frontalier de Goumois (Jura) contre la mort lente du Doubs. «Si nous n'agissons pas maintenant, le Doubs se transformera irréversiblement en cloaque», avertit Thomas Ammann, responsable du projet Riverwatch du WWF Suisse. «La Convention de Berne, qui classe le Roi du Doubs (le poisson Zingel asper) dans les espèces strictement protégées, est à notre avis bafouée dans le cas du Doubs. Jusqu'à nos jours, aucune mesure opérante en vue de sauver cette espèce en danger d'extinction n'a été prise», affirme Lucienne Merguin de Pro Natura. Il est démontré depuis 2003 que l'écosystème du Doubs est dégradé, mais les autorités suisses et françaises n'ont encore engagé aucune contre-mesure efficace. Les pêcheurs sont exaspérés par cette passivité: «A chaque fois que nous retournons au bord du Doubs, nous trouvons des poissons morts», déplore Laurent Giroud, de la Fédération suisse de pêche.
www.wwf.ch

Engagement pour la forêt

Plus actuel que jamais, le Bergwaldprojekt (Projet forêt de montagne) continue son engagement à Champéry. Il y est engagé depuis 2007 dans les peuplements d'épicéas replantés dans les années 1960-1970 qui sont devenus trop homogènes et instables. Cette année, les bénévoles se sont consacrés de nouveau aux forêts du Val d'Illiez (VS) au pied des Dents-du Midi, des Dents Blanches et au cœur du fameux domaine skiable des Portes du Soleil. Les participants ont prodigué des soins à la jeune forêt, ont fauché dans les recrus, et construis des protections contre l'abroutissement et l'écorçage par le gibier. Ces bénévoles étaient encadrés par un chef de projet et deux chefs de groupes, et soutenus par une cuisinière. Si vous voulez en savoir plus sur ce qui motive ces bénévoles à consacrer une semaine pour travailler dans des forêts pentues, à avoir de la terre sous les ongles, des aiguilles de sapin dans la chemise, des courbatures, mais aussi un grand sentiment de plénitude, contactez-nous et venez visiter nos chantiers.
www.bergwaldprojekt.ch

Ein neuer SGGK Vorstand

Der Garten ist ein anspruchsvolles Kulturgut mit verschiedensten Facetten. Von Bauerngärten über Schlossparks bis zu den Familien-, Hausgärten und Balkons bietet sich ein breites Feld der Beschäftigung mit gestalteter Natur. Ob öffentliche oder private Anlagen, historische oder zeitgemässe Formen, alle Gärten verbindet ein vielfältiges Interesse an Ästhetik und Geschichte, an Botanik und gärtnerischem Handwerk. Um sich damit auf gesamtschweizerischer Ebene auseinanderzusetzen ist 1983 die Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur SGGK gegründet worden. Die Gesellschaft ist als Verein konstituiert und hat Regionalgruppen. Seit März 2011 setzt sich ein neuer Vorstand unter dem Präsidium von Niklaus von Fischer für die Anliegen der SGGK ein. Geplant sind verschiedene Aktivitäten wie die Herausgabe des Jahrbuchs «Topiaria Helvetica», Exkursionen, Vorträge sowie die Anpassung der Vereinsziele für die kommenden Jahre. Der SGGK ist es ein grosses Anliegen, die Diskussion der schweizerischen Gartenkultur auf breitem und gleichzeitig auf hohem Niveau zu führen. Weiterführende Informationen für Interessierte unter www.sggk.ch – neue Mitglieder sind ganz herzlich willkommen!

Flächendeckendes Risikomanagement der Verkehrsinfrastruktur

Verkehrsinfrastruktur ist einer Vielzahl von Gefahren ausgesetzt und ihre Verfügbarkeit dadurch sowohl kurz-, mittel- und langfristig gefährdet. Naturgefahren, aber auch Unfälle oder Terrorismus können dazu führen, dass Teile der Verkehrsinfrastruktur für längere Zeit nicht verfügbar sind. Bis anhin wurden aus solchen Gefahren entstehende Risiken einzeln betrachtet und gegebenenfalls durch Schutzmassnahmen eingedämmt. Ein flächende-

ckendes Risikomanagement würde hingegen eine koordinierte und somit ressourceneffiziente Eindämmung solcher Gefahren ermöglichen. Ereignisse wie der Brand und die anschliessende Schliessung des Gotthardstrassentunnels oder das Alpenhochwasser 2005, das die Gemeinde Engelberg für zwei Wochen von der Umwelt abschnitt zeigen auf, wie verletzlich die Verkehrsinfrastruktur gegenüber plötzlich eintretenden Ereignissen ist. Bislang wurden Gefahren für die Verkehrsinfrastruktur ortsspezifisch analysiert und gegebenenfalls Massnahmen zur Risikoreduktion getroffen. Bei der ökonomischen Abwägung standen dabei die direkten Kosten im Vordergrund. Indirekte Kosten, die zum Beispiel durch Verkehrsumleitungen, Versorgungsengpässe industrieller Güter oder Wegbleiben von Gästen im Tourismus entstehen, wurden dabei nicht berücksichtigt. Ausgehend vom NFP54-Projekt wurde nun in zwei Doktorarbeiten eine Methode zur Abschätzung der direkten und indirekten Kosten entwickelt.

Genaueres im NSL Newsletter vom Juni 2011 (ETH-Zürich).

Zum Gedenken an Ruedi Lüthi

Im Januar dieses Jahres schied Ruedi Lüthi, Landschaftsarchitekt in Wittenbach, kurz vor seinem 55. Geburtstag freiwillig aus dem Leben. Wir, die Aussenstehenden, seine ehemaligen Kommilitonen, Lehrer und Berufskollegen waren fassungslos. Denn wir alle kannten Ruedi als immer freundlichen, offenen Menschen, gradlinig und engagiert, aber auch einfühlsam und vermittelnd und stets hilfsbereit. Eine ehemalige Kommilitonin fasst es so zusammen: «Er war ein ganz feiner Mensch». Und so wird er uns auch in Erinnerung bleiben.

Ruedi Lüthis berufliche Laufbahn begann – nach der Matura, Rekrutenschule und einem Sozialpraktikum – mit einer Lehre als Landschaftsgärtner bei Gebrüder Engesser Gartencenter (heute Engesser Gartenbau) in Wittenbach und einer anschliessenden Tätigkeit als Gärtner und Vorarbeiter bei Eberle Landschaftsbau in Herisau. Von 1981 bis 1984 studierte er Landschaftsarchitektur am Interkantonalen Technikum Rapperswil (heute Hochschule für Technik Rapperswil). Seine zusammen mit Peter Steinauer verfasste Diplomarbeit «Landschaftsplanung Hallau / Oberhallau» im Rahmen des «Agrarökologischen Forschungsprojektes Klettgau» wurde mit einem Preis ausgezeichnet. Sie ist eine frühe Studie zur gezielten Entwicklung und Neugestaltung agrarischer Landschaften (siehe auch anthos 2/86).

Ab 1985 arbeitete Ruedi Lüthi im Atelier Stern + Partner in Zürich (heute asp Landschaftsarchitekten AG) und begann ab 1989 mit dem Aufbau des Zweigbüros in St. Gallen. Ab 1991 war er Teilhaber von Atelier Stern + Partner und Leiter des St. Galler Büros. 1996 gründete er in Wittenbach sein eigenes Büro.

Ruedi Lüthi war ein Landschaftsarchitekt mit vielseitigen Interessen und einem weiten Arbeitsfeld. Er war in der Gestaltung von Privatgärten, Friedhöfen, Schul- und Sportanlagen, Strassenräumen und Plätzen, Verwaltungsbauten und Wohnüberbauungen ebenso kompetent wie in Freiraum- und Landschaftsentwicklungskonzepten, Landschaftspflegerischen Begleitplanungen oder naturnahem Wasserbau. Dieses Spektrum zeigt sich auch in den Veröffentlichungen in anthos, die von der landschaftlichen Gestaltung der Stettbacher Allmend mit dem Aushubmaterial des Zürichbergtunnels der SBB (1/96, zusammen mit Edmund Badeja) bis zur Gestaltung von Gemeinschaftsgräbern im Appenzellerland (1/07) reichen.

Neben der Arbeit in seinem Büro hat sich Ruedi Lüthi mit grossem Einsatz für den Berufsstand der Landschaftsarchitekten engagiert. Für den Gesamt-BSLA war er langjähriges Mitglied der Aufnahmekommission, der Berufsbildungskommission für Landschaftsbauzeichner und der Lehrabschluss-Expertenkommission für Landschaftsbauzeichner. Grosses Engagement zeigte er vor allem in der BSLA-Regionalgruppe Ostschweiz und als Vertreter der Regionalgruppe im Architekturforum Ostschweiz. Durch seine breit gefächerte Tätigkeit und seinen ausserordentlichen und uneigennützigen Einsatz trug er viel zur Anerkennung und zum Erfolg der Landschaftsarchitektur in der Ostschweiz bei.

Die Kolleginnen und Kollegen des gesamtschweizerischen Berufsverbandes der Landschaftsarchitekten, BSLA, ehrten Ruedi Lüthi an ihrer Generalversammlung in Neuchâtel mit einer Schweigeminute.

Bernd Schubert